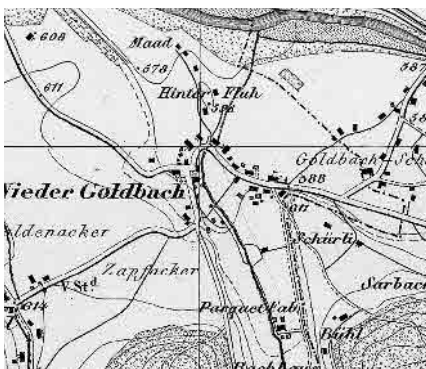




Flugbild 1979, © EAD, Bern

Um die Steigung auf die Geländeterrasse zu überwinden, holt die alte Strasse in der Emmeebene in einem Bogen aus. An diesem reihen sich einseitig stattliche Emmentaler Höfe und Wohnstöcke zu einer bäuerlichen Arena. Zuerst das grosse Schulhaus.



Siegfriedkarte 1870/71



Landeskarte 2004

**Dorf**

☒	☒	☑	Lagequalitäten
☒	☒	☑	Räumliche Qualitäten
☒	☒	☑	Architekturhistorische Qualitäten



1 Alter Strassenverlauf



2



3 Wohnstock, 1824



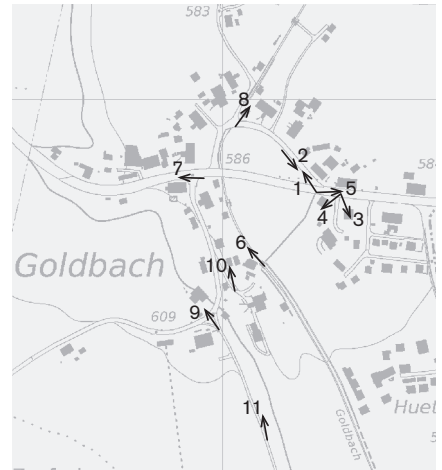
4 Sog. Alter Poststock, 2. H.18. Jh.



5



6



Plangrundlage: digitalisierter Übersichtsplan  
UP5, © Amt für Geoinformation des Kantons  
Bern  
Fotostandorte 1: 10 000  
Aufnahmen 2009: 1–11



7



8 Feuerwehrdepot, 1840



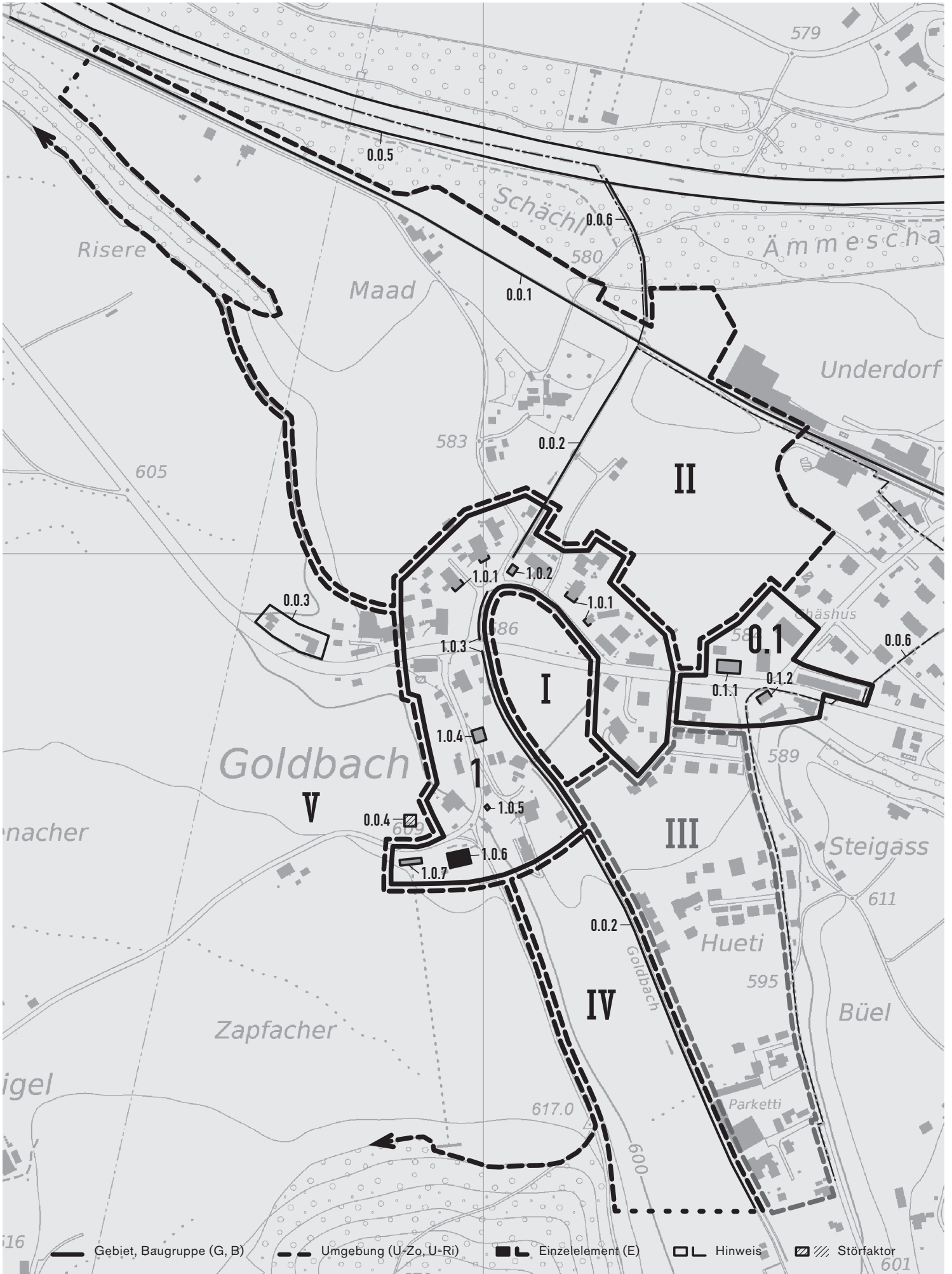
9



10 Ehem. Käserei, 1842



11 Schulhaus, 1926



— Gebiet, Baugruppe (G, B)

- - - Umgebung (U-Zo, U-Ri)

■ Einzelement (E)

□ Hinweis

▨ Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Halbkreisförmige Altbebauung, Bauernhäuser und Wohnstöcke, vorwiegend 19. Jh., stattliche Speicher, 18. Jh.	AB	×	×	×	A			1–11
	1.0.1	Auf inneren Freiraum gerichtete Giebelfronten						o		1,2,8,11
	1.0.2	Feuerwehrdepot, Heimatstilbau von 1940						o		1,8
	1.0.3	Kanalisierte Goldbach (auch 0.0.2)						o		
	1.0.4	Ehem. Käserei, Riegbau auf gemauertem Erdgeschoss, Mansardwalmdach mit Ründi, 1842						o		6,10
	1.0.5	Hell verputzter Transformatorenturm						o		
E	1.0.6	Mächtiges Schulhaus mit Heimatstilelementen, 1926, grosse Fernwirkung				×	A			11
	1.0.7	Schützenhaus, M. 20. Jh.						o		
B	0.1	Gewerbe und Gasthof um Strassenkreuzung, vorwiegend 19./A. 20. Jh.	B	/	/	×	B			5
	0.1.1	Gasthof «Krone» mit zu Hotel ausgebautem Scheunenteil, 3. V. 19. Jh./1970er-Jahre						o		5
	0.1.2	Markante Ründifront, räumlich wichtiger Walmdachbau mit Ründiquerst						o		
U-Zo	I	Innerer Freiraum, ebenes Wies- und Ackerland	a			×	a			1,2,6,11
U-Zo	II	Emmeebene, Wiesen und Äcker, Gärtnerei, einzelne Gehöfte und Wohn- oder Gewerbebauten	a			×	a			
	0.0.1	Bahnlinie Burgdorf–Langnau, eröffnet 1881						o		
	0.0.2	Kanalisierte Goldbach (auch 1.0.3)						o		6
U-Zo	III	Neubaubereich, Wohnüberbauungen, A. 21. Jh., ehem. Gewerbebetriebe, 19. Jh.	b			/	b			
U-Zo	IV	Unverbaute Ebene und Wieshang	a			×	a			11
U-Ri	V	Unverbautes Hochplateau, Wiesen und Äcker	a			×	a			
	0.0.3	Ältere, von der Altbebauung abgesetzte Wohnhäuser						o		7
	0.0.4	Einfamilienhaus am sonst auf dieser Seite unverbauten Ortsrand, A. 21. Jh.						o		
	0.0.5	Emme, baum- und buschgesäumter Wasserlauf						o		
	0.0.6	Gemeinde- und Bezirksgrenze zur Gemeinde Lützelflüh						o		

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der 1139 in einer Urkunde des Klosters Trub erstmals erwähnte Ort war ein Viertel der Gemeinde Hasle und teilt seither deren Geschichte. Hasle gehörte im Spätmittelalter zum Landgericht Ranflüh und ab 1431 auch zum Ausburgerbezirk der Stadt Burgdorf. Noch vor 1525 sprach die Stadt Bern die Hasler Viertel hoch- und niedergerichtlich dem Schultheissenamt Burgdorf zu. In den Wirtshäusern von Goldbach, Hasle und Schafhausen versammelte sich abwechselnd das Gericht für die Beurteilung kleiner Streitereien oder Straftaten. Zwischen 1700 und 1704 entstanden die heutigen Gemeindegrenzen, nachdem die Allmend im Emmenschachen, um deren Nutzung die Gemeinden Hasle, Oberburg und Burgdorf gestritten hatten, geteilt worden war. Im sogenannten Regionenbuch, das Bern gegen Ende des 18. Jahrhunderts ausarbeiten liess, wird Goldbach als Dorf mit einer Mühle und einem Wirtshaus genannt. Nach der Helvetik wurde die Gemeinde 1803 dem Oberamt und späteren Amtsbezirk Burgdorf unterstellt.

## An wichtigen Verkehrswegen

Goldbach liegt an der seit dem 15. Jahrhundert begangenen Alten Landstrasse von Bern durch das Bigental ins Emmental. Die Verbindung war Teil einer Ost-West-Verbindung von Bern nach Luzern; kurz vor Goldbach markiert ein Stundenstein fünf Wegstunden von Bern. Zur Überwindung des Goldbacher Stützes holte die Strasse in der Ebene aus und erhielt dadurch ihren sichelförmigen Verlauf. Diese alte Linienführung wurde beim Ausbau zu einer Kunststrasse um 1840 beibehalten; ein Begradigungsprojekt von 1838 wurde nicht ausgeführt.

In Goldbach traf die linksufrige Strasse entlang der Emme von Burgdorf nach Lützelflüh auf die alte Route. Im 19. Jahrhundert erlebte das Dorf wegen seiner guten Verkehrslage einen bescheidenen wirtschaftlichen Aufschwung. In der ersten Hälfte 19. Jahrhunderts wurden mehrere Unternehmungen gegründet: eine Käsehandelsfirma, eine Hutfabrik und Leinwand- und Damastwebereien, 1857 auch die Parkettfabrik im Goldbachschachen. Die nächste Bahnstation der

1881 eröffneten Bahnlinie von Burgdorf nach Langnau kam nahe zum Dorf Goldbach, aber auf Lützelflüher Gemeindeboden zu liegen. Mit dem Bahnanschluss entstanden weitere Unternehmen, etwa die Hutfabrik Eichenberger oder die Käseexportfirma Goldbach AG; zur Lagerung ihrer Produkte wurde 1893 ein Käsehaus gebaut. An der Stelle der bereits im 14. Jahrhundert erwähnten Mühle am Goldbach wurde um die Wende zum 20. Jahrhundert eine Nagelschmiede errichtet.

Die Siegfriedkarte von 1870/71 zeigt das kleine Dorf am Rande der Emmeebene mit der auffallend stark gekrümmten Strassenführung, wie sie auch heute noch erkennbar ist, obwohl die 1972 angelegte Strasse in begradigter Linie quer über das freie Feld führt. Von Lützelflüh her reihten sich, wie auf der Karte zu sehen, die Bauten in regelmässigen Abständen giebel- und traufständig erst beidseitig, im Bereich der Schlaufe nur aussenseitig entlang der Strasse. Die Bebauung Richtung Bigel war damals bedeutend lockerer und weniger strukturiert. Weitere Häuser lagen im Schachen zur Emme hin, südlich des Ortskerns war am Bach bereits die «Parquetfabrik» verzeichnet.

Im 20. Jahrhundert wuchs der Ort zwar mehrheitlich in Richtung der Bahnstation, vom gemeinsamen Anschluss profitierte aber vor allem der Nachbarort Lützelflüh. 1902 erhielt Goldbach ein Schulhaus, das 1926 zu seiner heutigen Grösse erweitert wurde. Vor allem in den beiden letzten Jahrzehnten hat der Bau von Einfamilienhäusern zugenommen, zuerst etwas abgesetzt bei der ehemaligen Hutfabrik, vermehrt nun auch am Rande des alten Dorfes und im inneren Freiraum der Schlaufe.

## Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Die alte Strassenführung über den Bigelberg hat dem Ortskern seine charakteristische, bis heute erhaltene Sichelform (1) gegeben. Von Osten, von Lützelflüh herkommend, bilden in der kleinen Gewerbe- gruppe (0.1) an der Einmündung in die Emmental-

strasse das Hotel «Krone» und der ehemalige Gasthof «Bären», heute ein Wohn- und Geschäftshaus, eine torartige Situation. Die historischen Gasthäuser sind durch Umbauten stark verändert.

### Strassenbogen in der Ebene

Der eigentliche Ortskern (1) beginnt mit drei mächtigen Riegbauten: auf der nördlichen Strassenseite die Bäckerei, auf der gegenüberliegenden in einem Garten der sogenannte Wislerstock und der sogenannte Alte Poststock, der etwas in den Strassenraum vorragt. Die Angehörigen der Familie Wisler waren die wichtigsten Unternehmer in Goldbach. Der ehemalige Poststock, ein spätbarocker Riegbau mit weit ausladendem Dreiviertelwalmdach, zeigt in seiner schrägen Stellung zur heutigen Verkehrsachse den alten Strassenverlauf an. Steht man vor der Giebelfassade, so erblickt man die eindrückliche, noch bäuerlich geprägte Bebauung, die sich um den Strassenbogen abwickelt und am anderen Ende der unverstellten Ebene den Hang zum Schulhaus hochzieht.

Die stattlichen Bauernhäuser in der Schlaufe, abwechselnd trauf- oder giebelständig, stammen in ihrer heutigen Gestalt meist aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert und weisen die verschiedenen regionaltypischen Bauweisen auf: Ständerbauten mit Holzausfachung oder Verschindelung, daneben Riegbauten und häufig ein abgewalmtes Satteldach mit Ründi. Ein kleines Feuerwehrdepot im Heimatstil (1.0.2) hebt sich mit seinen grossen Rundtoren von den Bauernhäusern ab.

### Am Hang

Von Ferne betrachtet, sind in der Ebene vorwiegend die Giebelfassaden (1.0.1) prägend und im Hangabschnitt die übereinander gestaffelten grossen Dachflächen. Das auf der Hangkante von weitem allseitig sichtbare Schulhaus (1.0.6) beschliesst den ansteigenden Bebauungsarm. Wegen der Steigung der Strasse folgen sich die Giebel übereinander, dies wirkt besonders abwechslungsreich durch die Grössenunterschiede der Bauten. So steht hinter einem Riegstock ein reich mit Schnitzereien geschmückter Speicher und hinter diesem Nebengebäude ein markanter Riegbau mit Mansarddach.

Es ist die frühere Käserei. Weiter oben folgt das gedrungene Volumen eines Transformatorenturms (1.0.5).

### Umgebungen

In Richtung Bahnhof Lützelflüh besteht eine starke Durchmischung von Neubauten und Gebäuden aus dem frühen 20. Jahrhundert, darunter eine Heimatstilvilla mit Sandsteingliederungen und Mansarddach. Von weitem sind auch die grossen ehemaligen Produktionsbauten der Hafermühle am Bahngleis zu sehen.

Seit jüngerer Zeit stehen bedrohlich nah an der Altbebauung zunehmend neue Einfamilienhäuser (III, auch 0.0.4). Die Ebene der Emme (II), der westliche Teil des Seitentals (IV) sowie der Hubel (V) sind jedoch weitgehend unverbaut geblieben.

### Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Unbedingt die innere Ebene (I) freihalten.

Erhalten der Zwischenbereiche, wie eingezäunte Vorgärten, Hofplatzbäume, Hosteten, in ihrer ursprünglichen Nutzung.

Konzentration der Neubauten auf die etwas von der Altbebauung abgesetzten Neubaubereiche.

Sorgfältige Gestaltung auch kleiner Umbauten und Renovationen unter Beizug von Denkmalpflegefachleuten.

### Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Bemerkenswerte Lagequalitäten dank der unverbauten Situation des Ortskerns mit der halbkreisförmigen Bebauungsfront in der Ebene und der am Hang bis hin zum Schulhaus mit grosser Fernwirkung gestaffelten Bauten.

## Goldbach

Gemeinde Hasle bei Burgdorf, Amtsbezirk Burgdorf, Kanton Bern

### Räumliche Qualitäten

Hohe räumliche Qualitäten insbesondere dank des grosszügigen Innenraums, gebildet durch die an der alten Strasse aufgereihten und gegen innen gerichteten Fronten; auch dank des Wechselspiels der Bebauung in der Ebene und des durch die Staffelung der Bauten kleinmassstäblich wirkenden Gassenraums am Hang.

### Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten wegen der gut erhaltenen Bauernhäuser aus dem frühen 19. Jahrhundert und der verzierten hablichen Speicher aus dem 18. Jahrhundert, dank der reichen Wohnstöcke von Handels- und Gewerbetreibenden an der Hauptstrasse, auch dank der interessanten und einzigartigen Bebauungsstruktur.

2. Fassung 06.2009/zwe

Filme Nr. 5605, 5606 (1982); 6065 (1984)  
Digitale Aufnahmen (2009)  
Fotografin: Monika Zweifel

Koordinaten Ortsregister  
617.962/205.950

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur BAK  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Büro für das ISOS

inventare.ch GmbH

ISOS  
Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung